

Diese „e-Version“ hat im Vergleich zum Print-Original ein geringfügig modifiziertes Layout, stimmt aber im Text und bzgl. der Seitenzahlen mit diesem überein. – Irrtum vorbehalten.

PETER HANDLER

**"AUFGEBEN, WIR? NIE!"  
AUSWEICHSTRATEGIEN VON WIRTSCHAFTSSTUDENT/INN/EN  
BEI KENNTNISLÜCKEN IM FRANZÖSISCHEN**

**1. Vorbemerkungen**

Wie es sich für Wirkungsbereiche gehört, die mit Wirtschaft zu tun haben, beginnt dieser Beitrag mit einer Anlehnung an einen Werbeslogan. Die "Schlagzeile" des Titels wurde mit Bezug auf den folgenden Spruch der Firma "Damart" geformt: "Kalt, mir? Nie!"<sup>1</sup>

Warum mir im Zusammenhang mit der zur Diskussion stehenden Problematik gerade diese Struktur eingefallen ist, hängt damit zusammen, daß dadurch ein ebenso komplexer wie einprägsamer Handlungsrahmen evoziert wird: Es gilt die Präsupposition eines Dialogs, in dem eine situativ naheliegende Vermutung in den Raum gestellt wird, die der/die Angesprochene aus seiner/ihrer Perspektive jedoch heftig zurückweist. Nach dem Motto: Allen ist - völlig begründet - kalt. Nur der Person x nicht, denn sie hat ja ... Damart.

Analog dazu: Alle würden aufgeben. Nur unsere Wirtschaftsstudent/inn/en nicht, denn sie probieren vorher massiv alle möglichen Tricks; u.a. solche, die in der Fachliteratur als "Strategien" bezeichnet werden. Zwar ist damit noch keine automatische Erfolgsgarantie verbunden, denn oft handelt es sich um Kurzschlüsse; andererseits werden aber auch Chancen gewahrt. Diese Ambivalenz zwischen Panne und Problemlösung auszuloten ist Gegenstand der weiteren Überlegungen.

Den Untersuchungs- und Erfahrungsbereich bildet die Wirtschaftsuniversität Wien (WU):

---

<sup>1</sup> Damart verkauft Thermo-Wäsche. Im übrigen wird die Struktur international genutzt: Es gibt ein französisches Äquivalent: "Froid, moi? Jamais!", eine spanische Variante: "¿Frío, yo? Nunca!" und vermutlich weitere.

Sprachen sind dort natürlich nur ein Bestandteil in den sehr vielgestaltigen Studienplänen, wo ja neben den volks- und betriebswirtschaftlichen Fächern auch noch Statistik, Soziologie, Recht, Wirtschaftsgeschichte, Informatik, etc. aufscheinen.

Sprachen sind darin relativ angesehene Fächer und tragen ihrerseits auch zum - anscheinend guten - Ruf des Hauses unter den deutschsprachigen Wirtschaftsfakultäten bei; einfach deshalb, weil an keiner anderen die Sprachen einen derartigen Stellenwert in der Ausbildung haben. In einschlägigen Image-Pflege-Aktionen treten z.B. oft auch Manager auf, die wortkräftig verkünden, als wie wichtig sich für sie und ihre Karriere die ausgezeichnete Fremdsprachenausbildung erwiesen hat. Es kann auch behauptet werden, daß Sprachen eher zu den emotional positiv besetzten Lehrveranstaltungen der Studiengänge zählen.<sup>2</sup>

Vorauszuschicken ist weiters, daß die hier durchgeführte Analyse auf Prüfungsarbeiten, und zwar schriftlichen, basiert. Damit ist natürlich eine "Laborsituation" angesprochen, und es ist ein gängiger Topos, das Auseinanderklaffen zwischen Prüfungen und "realen Kommunikationssituationen" zu bemängeln. Das Thema kann hier aufgrund der Platzlimitierung nicht weiter ausgebreitet werden; doch bei aller Problematik besteht m.E. eine nicht unsignifikante Korrelation zwischen Erfolg bei (unseren) Prüfungen und Erfolg in Kommunikationssituationen.

Zum Thema Prüfung gehört auch noch, daß - pointiert formuliert - quer durch die Lernertypen an der WU eine Prüfung als "Ereignis mit fremdbestimmtem Risiko" angesehen wird; ein Scheitern hat wenig Ehrenrühriges an sich, dementsprechend verbreitet ist die Einstellung, es "einfach einmal zu probieren".

Um diesen Beitrag nicht ganz trocken zu gestalten, wurde eine ganz besondere Art von Beispielen ausgewählt: solche, die in die Kategorie "unfreiwillige Komik" fallen; deren Auftreten ist eine kleine Entschädigung für den/die Unterrichtende/n in der Situation des Korrigierens, die generell eher dem Typus "Leiden" zuzuordnen ist. Es sind dies zwar Überzeichnungen und zufällige Konstellationen, die auf einer - vom Sprachproduzenten nicht intendierten - anderen Ebene einen kuriosen (Un)Sinn ergeben;

---

<sup>2</sup> Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Student/inn/en der "sprachenlastigen" Studienrichtung "Handelswissenschaft" rekrutiert sich von der Interessenslage her aus "verhinderten" Philolog/inn/en, die von den Eltern mit sanftem Druck motiviert wurden, statt eines Sprachenstudiums mit unsicherer Zukunft eine WU-Ausbildung mit besserer materieller Absicherung zu wählen.

nichtsdestoweniger ordnen sie sich in allgemeine Tendenzen ein; d.h. ihre "Amüsanz" enthebt sie nicht der Signifikanz. (Beispielmaterial ist in kleiner Kursivschrift wiedergegeben; in eckiger Klammer werden die korrekten Wörter/Wendungen, ggf. mit Übersetzung, beigelegt.)

Um diesen Beispielen einen adäquaten Rahmen zu geben, werden sie in eine fiktive Anweisungsliste eingebettet; nebenbei ein kleiner Seitenhieb auf gängige vorwissenschaftliche Praktiken im Wirtschaftsleben nach dem Motto: "Anleitung zum erfolgreichen Verkaufen / Präsentieren / Kommunizieren / etc."; aber auch die Sprachwissenschaft selbst soll nicht ganz verschont bleiben; explizit gleich einmal so: Die untenstehende humorige Liste besitzt m.E. sogar mehr Sinnhaftigkeit als manche ernstgemeinte Unterteilung, die - abgehoben von jeder didaktischen Relevanz - stur nur linguistischen Kategorien folgt. Vgl. dazu auch Lavric (1994: 83):

Die übliche Fehlerklassifikation in phonologische, morphologische, syntaktische, semantische und schließlich pragmatische Fehler [...] erscheint mir aber gerade im fachsprachlichen Bereich eher als eine Verlegenheitslösung; die Unterrichtsrelevanz der entstehenden Gruppen ist relativ gering.

Als Beispiele für anwendungsorientierte - auch situationale und psychologische Faktoren der Fehlergenese berücksichtigende - Analysen können Lübke (1977) oder Katsikas (1995) angeführt werden.

Es wird also so getan, als wären die aufgeführten Sprachphänomene Ergebnisse befolgtter Anweisungen; zumindest in zwei Dimensionen kommen sie dem tatsächlich nahe: in der Regelmäßigkeit und einem bestimmten Grad an Bewußtheit, wie er in der Forschung angenommen wird; z.B. bei Ellis (1985: 181): "[...] communication strategies [...] are consciously employed by the learner in order to reduce or replace some element of meaning or form in the initial plan."

Die Anregung zu diesem ironischen Zugang beziehe ich von Jean Tournier (1988: 25ff./ Auswahl), der sprachliche Fehlleistungen aus Radio und Fernsehen als System darstellt:

[Titel: Parlez-vous médias?]: Le médias est la langue utilisée en France par les médias audio-visuels. Elle n'est pas sans analogie avec la langue française, mais présente, par rapport au français, un certain nombre de simplifications [...];  
Il n'y a pas de distinction à faire entre le genre masculin et le genre féminin. [...] *L'intérêt du pays, elle est du côté des cheminots* (Charles Fiterman [...]);

Les auxiliaires ETRE et AVOIR sont équivalents et peuvent être utilisés indifféremment. [...] *Après m'avoir entretenu (avec) ..., je ...* (Jacques Chirac [...]);  
 La forme interrogative directe est identique à la forme interrogative indirecte. [...] *J'ai voulu comprendre qu'est-ce que c'était* (Simone de Beauvoir [...]);  
 Toutes les prépositions sont équivalentes et peuvent être utilisées indifféremment, et même sous-entendues. [...] *Ça dépend les endroits* (André Bergeron [...]).

Sowohl Wirtschaft als auch Linguistik sind übrigens bereit, sich selbst aus heiterer Distanz in Frage zu stellen; gerade auch in der erwähnten Ratgeber-Form; vgl. "Wie man nichtssagend bleibt, aber trotzdem eine Autorität" (Fiedler 1994: [=Titel]), mit nützlichen Anweisungen für Wirtschaftsforscher:

In dem Moment, in dem du prognostizierst, weißt du: Du wirst schief liegen. Du weißt nur nicht wann und in welcher Richtung. - Sei trotzdem immer genau bei deinen Prognosen. Ökonomen geben ihre Projektionen zum Wachstum des BSP auf Zehntelprozentpunkte genau an, um zu beweisen, daß sie Sinn für Humor haben. (Fiedler 1994: 37)

oder Rolf Hammerls "Unverbindliche Ratschläge für Sprachwissenschaftler", zu denen u.a. gehört:

Verwenden Sie viele Symbole, denn das erspart Schreibarbeit. Grundsätzlich sollten Sie aber nicht irgendwelche Symbole auswählen, sondern nur solche, die noch niemand außer Ihnen verwendet hat. (Hammerl 1991: 96)

Wer einen solchen Zugang als Sakrileg an der Wissenschaft betrachtet, möge gleich zum Abschnitt 3 bzw. anderen Beiträgen übergehen.

## 2. Ausweichstrategien

### 2.1. Fiktives Anweisungsschema

Die Ausweichstrategien gehen von einer Grundmaxime aus und setzen sich dann in Einzelanweisungen fort:

#### Grundmaxime:

Bei Auftreten einer Kenntnislücke ist es wichtig, niemals aufzugeben; vgl.: "[... the] most important thing of all has to be 'don't give up'" (Hatch; zit.n. Ellis 1985: 187). Irgendeine Antwort ist noch immer besser als gar keine, denn:

- a) Man hat gewisse Chancen, zufällig doch das Richtige zu treffen.
- b) Der/die Prüfer/in wird möglicherweise nachsichtig sein, weil der Fehler eine These seines/ihres Fehlerlinguistikprojekts bestätigt.
- c) Man kann noch immer hoffen, als "kommunikativ" zu gelten, weil ja ziemlich alles Vorgebrachte irgendwie Kommunikation ist.

Diese Grundregel darf nur dann ignoriert werden, wenn es gelingt, selbst die Lückenhaftigkeit der Lücke zu verstecken, was sich evtl. bei Auslassung einzelner Satzteile in Übersetzungen bewährt.

### Einzelanweisungen:

Anweisung [1]: Es empfiehlt sich, zumindest so intensiv zu lernen, daß man eine ungefähre Vorstellung von der Beschaffenheit eines sprachlichen Ausdrucks hat. Damit praktiziert man einerseits ökonomisches Vorgehen und schützt sich andererseits vor peinlichen Leerstellen; z.B.:

*retards de livraison* [retards dans la livraison / Lieferungsverzögerungen]  
*carte de retraite* [... de retrait / Bankomatkarte]  
*le referendum* [le référendum / die Volksabstimmung]  
*le parlement vote les lois* [... lois / das P. stimmt über die Gesetze ab]  
*la poivre d'achat* [le pouvoir d'achat / Kaufkraft]  
*Wallis et Fortuna* [... Futuna / =Überseeterritorium]  
*hypomarchés* [hyper... / Verbrauchermärkte]  
*atelier* [atelier / Werkstätte]  
*les syndicalistes* [syndicalistes / Gewerkschafter]  
*vent par correspondance* [vente ... / Versandhandel]  
*imprimantes à jet d'ancre* [... encre / Tintenstrahldrucker]  
 etwas gewagter: *improvisateurs au jeu-donc* [-"-]  
*la banque donne ses dattes* [... transmet les données / ... gibt die Daten weiter]  
*la V<sup>e</sup> république a été fondue en 1958* [... fondée ... / die V. Republik ist 1958 gegründet worden]  
*elle étudie le médecin* [... fait des études de médecine / sie studiert Medizin]  
*les centres commerciaux: tous sous un toit* [... tout sous un seul toit / die Einkaufszentren: alles unter einem Dach]  
*service de l'enseignement* [... des renseignements téléphoniques / Telefonauskunft]  
*la confiance en soi-même* [... soi / Selbstvertrauen]  
*on peut faire les courses dans les magasins spécialisés* [... ses courses ... / man kann seine Einkäufe in Fachgeschäften tätigen]  
*le produit intérieur brut* [... intérieur ... / BIP]  
*le 2<sup>e</sup> cycle est une préparation pour la maîtrise* [... prépare à la maîtrise / der 2. Studienabschnitt führt zum  
 Maîtrise-Diplom]  
*les titres émis* [... émis / die ausgegebenen Wertpapiere]  
*les centres commerciaux offrent des services spatiales* [... commerciaux offrent toute une gamme de services / die  
 Einkaufszentren bieten eine Reihe von Dienstleistungen]  
*exceptionnellement* [exceptionnellement / außergewöhnlich, ausnahmsweise]

*la guerre sanitaire* [... Sainte / der Heilige Krieg]  
*une convergence des attitudes et des opinions* [... attitudes ... / Konvergenz der Einstellungen und Meinungen]  
*Bernard Tapis* [B. Tapie]  
*l'engletaire* [l'Angleterre / England]  
*la Grande-Bretannie* [Grande-Bretagne / Großbritannien]

Leichte Unschärfen können auch im Deutschen auftreten:

*Wanderschuldverschreibung* [obligation convertible / Wandelschuldverschreibung]  
*Solarwechsel* [billet à ordre / Solawechsel]

Anweisung [2]: Unsere Sprachen sind eine große Familie; es kann somit nicht allzu schlimm sein, einen gesuchten Ausdruck einfach einer anderen Sprache zu entnehmen:

Mit Englisch - so heißt es - kommt man überall durch, warum nicht auch bei einer Französisch-Prüfung? (Ein gewisses Restrisiko bedeutet allerdings das Wecken von anglophoben Regungen, die bei Romanisten immer latent vorhanden sind.)

*en average* [en moyenne / im Durchschnitt]  
*ils expectent* [... s'attendent à / erwarten]  
*consumer* [consommer / verbrauchen]  
*despiter de* [malgré / trotz]  
*phoner* [téléphoner / telefonieren]  
*sur l'extension 4991* [au poste ... / auf Nebenstelle ...]  
*il faut donner un tip au garçon de café* [... pourboire ... / Trinkgeld]  
*ils font des fairs* [... les foires / sie fahren auf Messen]  
*stations de gas* [... -service / Tankstellen]  
*stations de petrol* [... -service / Tankstellen]  
*x depicte* [x montre / x zeigt]  
*les coins et les billets* [... pièces (de monnaie) ... / die Münzen und Geldscheine]

Leichte orthographische Anpassungen können dabei den Eindruck der Fremdheit verringern:

*je vais vous connecter avec Mme x* [... passer Mme x / ... mit Frau x verbinden]  
*un douzent* [une douzaine / Dutzend]  
*montre une gappe* [... un écart / zeigt ein Auseinanderklaffen]

Weitaus günstiger ist es, andere romanische Sprachen zu Hilfe zu nehmen oder zumindest den Anschein zu erwecken. (Selbst bei Fehlgriffen kann man so das Herz jedes Romanisten erobern.)

*la Dinamarque* [Danemark / Dänemark] (<Span.: Dinamarca)  
*le Japonese* [le Japon / Japan] (<Span.: Japón bzw. japonés)

Als letztes Mittel dieser Art bleibt noch der Rückgriff aufs Deutsche, möglichst mit französisierenden Zusätzen und Anpassungen:

*le termin* [l'échéance / Fälligkeitstermin]  
*la vente d'artikel* [... articles / Verkauf von Waren]  
*les crimis* [les films policiers / Kriminalfilme]  
*les prix restent stables* [... stables / die Preise bleiben stabil]  
*febreur* [février / Februar]  
*un absolvant* [diplômé / Absolvent]  
*un concerne* [groupe / Konzern]  
*les fristes* [délais / Fristen]  
*les cravaux des étudiants* [les émeutes d'... / Studentenkrawalle]  
*la réparation* [réparation / Reparatur]  
*le produit inlande brut* [... intérieur ... / BIP]  
*la rate de chômage* [taux de chômage / Arbeitslosenrate]  
*les liférants* [sous-traitants / Zulieferer]  
*la praxe* [la pratique / die Praxis]  
*la platte dure; le plat dur* [le disque dur / Festplatte]

was im Satzganzen dann so aussieht:

*Dès puis la reduction de Marktanteil, le Umsatz de notre entreprise reste le même.*

Anweisung [3]: Eine Reihe weiterer nützlicher Hilfen basieren auf dem modularen Aufbau von Sprache:

Es entspricht ebenfalls ökonomischem Denken, komplexe Wörter auch ad hoc als solche zu konstruieren; d.h. die Beherrschung einiger Basen und Affixe ermöglicht ein Vielfaches an Kombinationen und hilft über das Schlimmste hinweg:

*sous-traitage* [sous-traitance / Zulieferung, Auslagerung]  
*troizante* [trente / dreißig]  
*actreuse* [actrice / Schauspielerin]  
*imprimeurs* [imprimantes / Drucker]  
*tertièrement* [troisièmement bzw. tertio / drittens]  
*avocation* [avocat / Rechtsanwalt]  
*trimesestre* [trimestre / Quartal]  
*attentivement* [attentivement / aufmerksam]  
*les chomageurs* [chômeurs / Arbeitslose]  
*ils initiativent ... des lois* [... ont l'initiative des lois / ihnen obliegt das Einbringen von Gesetzen]  
*les magasins superfaces* [les grandes surfaces / Verbrauchermärkte]

*les importeurs automobilistes* [importateurs de voitures / Autoimporteure]  
*pourriez-vous l'atérer votre nom?* [... épeler ... / könnten Sie Ihren Namen buchstabieren?]  
*le libéralisement* [la libéralisation / Liberalisierung]  
*un Europe unifié* [une Europe unifiée / ein vereintes Europa]  
*la balance* [le bilan; la balance / Bilanz]  
*se cinquifier* [se multiplier par cinq / sich verfünffachen]

Den tieferen Sinn der Wörter erschließt man mittels Remotivierung oder Rekonstruktion:

*man-œuvre* [manœuvre / Hilfsarbeiter]  
*les entre-prises* [entreprises / Unternehmen]  
*humain d'œuvre* [main-d'œuvre / Arbeitskraft (abstr.)]

Auch Verknappung kann eingesetzt werden:

*l'enlargement* [l'élargissement / Ausweitung]  
*les négociations de la communauté avec l'Autriche* [... négociations ... / die Verhandlungen der Gemeinschaft mit Österreich]  
*les écologistes* [les écologistes / die Grünen; Umweltschützer]

Die Modultechnik läßt sich auch in Verbindung zwischen den verschiedenen Sprachen anwenden; d.h. komplexe Wörter und Begriffe verlieren ihren Schrecken, wenn man nur die Teile entsprechend übersetzt:

*motion de déconfiance* [... de censure / Mißtrauensantrag]  
*force d'acheter; fortresse d'achats* [pouvoir d'achat / Kaufkraft]  
*pulver à laver* [lessive / Waschmittel]  
*argent de boire; monnaie de boire* [pourboire / Trinkgeld]  
*argent de sac* [argent de poche / Taschengeld]  
*maisons d'achats* [grands magasins / Kaufhäuser]  
*médecin pratique* [... généraliste / praktischer Arzt]  
*le savoir-comment* [savoir-faire / Know-how]

Das Prinzip gilt in der umgekehrten Richtung auch für das Verständnis, d.h. komplexe Wörter erschließt man mittels ihrer Bestandteile :

*la croissance des excédents* -> *das Anwachsen der Aussteiger* [... der Überschüsse]  
*les semi-remorques* -> *die Halbsattelschlepper; Kleinlaster* [Sattelschlepper]

Anweisung [4]: Eine weitere wichtige Dimension, die die Sprache zusammenhält, ist die Bedeutung: Man suche daher nach Assoziationen in mehr oder weniger weit verwandten Sinnbezirken!

*je vous mets en conversations avec Mme x* [... en communication ...(CH); je vous passe Mme x / ich verbinde Sie mit Frau x]

*force de consommateur* [pouvoir d'achat / Kaufkraft]

*outré-Europe* [Europe occidentale / Westeuropa]

*les cadres médiocres* [cadres moyens / mittlere Führungskräfte]

*le numéro supplémentaire* [le poste / Nebenstelle]

**Ganz Vorsichtige lehnen sich an bereits Dastehendes an:  
semantischer Zusammenhalt:**

*l'augmentation des prix à la culmination* [... consommation / Ansteigen der Verbraucherpreise]

**semantisch-formaler Zusammenhalt:**

*quel est le locataire de votre loyer?* [... montant de votre loyer? / Wie hoch ist Ihre Miete?]

*la France va prendre sa décision décisif* [... définitive / Frankreich wird seine endgültige Entscheidung treffen]

Anweisung [5]: Letztlich ist noch auf die Nützlichkeit logischer, praktischer, situativer Zusammenhänge hinzuweisen: Man versuche sich an Dinge und Umstände aus dem gleichen Wirklichkeitsbereich, aus derselben Unterrichtseinheit oder überhaupt nur aus derselben Lehrveranstaltung zu erinnern; ggf. ist die Phantasie einzusetzen und zu überlegen, was mit einer bestimmten Sache einfach zusammenhängen könnte!

Dies funktioniert über "Verbindungsbrücken", die meist rekonstruierbar sind: Unterrichtseinheit (DOM/TOM und Flughäfen wurden in der gleichen Stunde besprochen):

*St Pierre-et-Miquelon est le nom d'un aéroport* [... D.O.M. / Überseedepartement]

**Landwirtschaft (im Zusammenhang kam auch die *vache laitière* vor):**

*produit vachier* [produits alimentaires; ... d'alimentation / Lebensmittel]

**geographische Namen (aus dem Fundus der geographischen Bezeichnungen wird beliebig ausgewählt):**

*la Slovaquie* [la Slovénie / Slowenien]

*aux pays basques* [aux Pays-Bas / in den Niederlanden]

*Le Havre* [La Haye / Den Haag]

Druckwerke (immerhin ist auch das gewählte Wort noch ein "Buch"):

*Les annuaires classifient les entreprises selon leur forme juridique.* [les manuels ... / Die Lehrbücher klassifizieren die Unternehmen nach ihrer Rechtsform]

Computerterminologie (Auffüllung einer morphologischen Struktur mit ähnlich klingenden Elementen aus dem EDV-Vokabular):

*imprimante à jeu d'écran* [...jet d'encre / Tintenstrahldrucker]

Telefonkommunikation (Verbleib im Themenbereich, doch mutiger Sprung über die Wortart hinweg):

*je vous ligne à Mme x* [... passe Mme x / ich verbinde Sie mit Frau x]

Lehrveranstaltungsleiterin (Mme Poteau aus dem WU-Lehrkörper erweist sich in der Namensähnlichkeit als nachhaltiger prägend):

*Félix Poteau* [Félix Potin / Bsp. für Handelskette]

Besonders bei Einsetzaufgaben sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt: In

Les \_\_\_\_\_ sans mercure font partie des produits verts. fanden sich (wiederum wird aus dem gesamten identifizierten Objektbereich "Ökologie und Warenwelt" geschöpft): *lavages; écologistes; thermomètres; pompes; aérosols; lessives* [... piles ... / Batterien ohne Quecksilber gehören zu den umweltfreundlichen Produkten]

Auch in einer Übersetzung kann ein unbekanntes Wort bei Verstehen des Restkontexts zur Entfesselung kombinatorischer Fähigkeiten führen: ... *marchandises peu encombrantes* wurden im Deutschen zu:

*wenig widerstandsfähige; wenig verpackte; ein wenig teure; wenig zerbrechliche; wenig haltbare; wenig empfindliche; ein wenig anvertraute W.* [wenig sperrige Waren]

## 2.2. Zusammenschau

Diese Beispiele leiten über zu einem kurzen Perspektivenwechsel: Um die geballte Kreativität einer Gruppe zu vermitteln, empfiehlt es sich am Schluß dieses Abschnitts, zu ausgewählten Problemen eine Synopsis mit den verschiedenen vorgefundenen Varianten zu erstellen:

- *consulter fiscal; conseillé fiscale; conseiller fiscalance; consultateur fiscal; consultateur de taux; 'aide d'impôts'* [conseiller fiscal / Steuerberater]
- *l'annuel; l'annière; l'annulaire; l'annuaire; l'anniversaire téléphonique; l'index; le livre de téléphone; le dictionnaire téléphonique* [l'annuaire (téléphonique) / Telefonbuch]
- *il cherche les larcunes de marché; ... les trous dans le marché; ... des trues de marché; ... aux niches de la marqué; ... les croches de marché; ... les trous du monde commercial* [... de nouveaux débouchés / er sucht nach Marktlücken]
- *en/au Polande; en/au Poland; au Polant; en/au Pole; en Pôle; à la/en Polie; à la/en/au Polen; en Polend; en Bologne; en Pologne; en Pollande; en Polonaise; en Po; au Polongre; à Polnique; au Polaque* [en Pologne / in Polen]

Eine besondere Herausforderung an die Kreativität sind Siglen:

- RMI *rémini minimum d'intérim*  
*revenu minimus de l'incension*  
*revenue minimum de l'insertion; Übersetzung: minimale Einnahme per Integration*  
 [revenu minimum d'insertion / frz. Unterstützungsprogramm f. Arbeitslose]
- ENA *Ecole Nationale d'Angers (<-Austauschprogramm)*  
*Ecole Nationale d'Assemblées*  
*Ecole nationale d'assemblément*  
 [Ecole Nationale d'Administration / frz. Verwaltungs-Elitehochschule]
- CEI *certificat d'études industrielles*  
*centre d'études internationales*  
*communauté économique internationale*  
 [Communauté des Etats Indépendants / GUS]

Die folgende Aufgabenstellung zeigt, wie aufgrund der Konzentration auf das eigentliche, zum Deutschen konträre Problem (Grundzahl statt Ordnungszahl) banale andere Nachlässigkeiten auftreten:

Johannes XXIII. [Jean vingt-trois]

-> *Jean trente-trois; Jean treize; Johannes vingt-trois; Johan vingt-trois; Juan XXIII; Jean Paul vingt-trois; Louis le vingt-troisième*

Aus der strukturbetonten Klassifizierung herausgehoben seien auch all jene Aussagen, die überraschende, neue Perspektiven auf die Welt erzeugen:

Realität / wirtschaftliche und philosophische "Einsichten":

*La langue française est assez répandue, prenez d'abord l'Europe ou les Etats-Unis. Dans ces pays le français est la langue maternelle.*

*Il y a aussi quelques hypermarchés où on peut acheter presque tous.*

*Même le chômage n'est pas un bon état.*

*Le grand avantage du franchising est la réduction des fraïses.*

*Les grandes écoles forment un second pôle du renseignement supérieur.*

*Les universités parcontre n'ont pas un niveau si élevé.*

*Il y a la francophonie dans tout le monde.*

*branche: monogame; secteur: polygame [branche: production homogène; secteur: p. non-homogène]*

## Politik:

*François Mitterrand est le président de la France supporté par son premier ministre ...*

*Le lendemain de son élection, le Président a eu le premier ministre.*

*Le Premier ministre assure l'exécution des ministres. [... l'exécution des lois]*

*Le président nomme le Premier ministre, peut dissoudre les autres membres du gouvernement, ...*

*PS: partie socialiste, partie qui a comme principaux les idées socialistes quoi que ce soit.*

*Le chancelier était consterné et épongé. [... écœuré / ... bestürzt und abgestoßen]*

*Les parlementaires peuvent condoler le gouvernement en votant une motion de censure [... renverser ... ] (<contrôler)*

Die Konzentration auf sprachliche Probleme führt offensichtlich auch zu einer Labilität in Bereichen, die eigentlich das tägliche Einmaleins des Wirtschaftlers darstellen - und dies im wörtlichen Sinn: in der Mathematik. Würde man diese Fehler nicht als Sprachprobleme auslegen, müßte man sich ernstlich Sorgen um die österreichische Wirtschaft machen. Zur Abrundung einige Belege aus dieser Kategorie:



[<- die schraffierte Quantität soll auf drei Arten ausgedrückt werden, also: 40 pour-cent; les deux cinquièmes; deux ... sur cinq]

darunter waren die folgenden Prozentumrechnungen zu finden:

*10%; 20%; 33,3%; 55%; 0,2%; 0,4%*

andere Rechenleistungen:

*sept fois trois égale vingt-trois; 117-11=cent-seize; 3<sup>5</sup> = racine cinquième de trois*

## 3. Ergebnisse und Konsequenzen

Als Vermittlung zwischen Wirtschaft und Sprachlehrforschung eignet sich - von erster das Schlüsselwort, von zweiter die Provenienz - der folgende Satz (Hervorh. P.H.): "Nun stellt sich natürlich die Frage, welchen *Gewinn* man aus solchen Kategorisierungen ziehen kann." (Edmondson / House 1993: 224) Dazu Gedanken, die vorerst in drei Richtungen gehen, wobei am Schluß aus den Teilergebnissen ein abgerundeteres Bild entstehen soll.

### 3.1. Sondierungen

1) Die erste - und naheliegendste - Überlegung ist die, ob man die fiktiven Anweisungen, die ja ersichtlicherweise eine Menge Unfug generieren, völlig zurückweisen muß oder ob nicht auch erfolgreiche oder zumindest tolerierbare Ergebnisse festzustellen sind. Schon unter den zuvor aufgeführten Sprachprodukten gehören wohl einzelne dazu, insbesondere könnten jedoch folgende Resultate diese Voraussetzung erfüllen:

Zu [1] Unschärfe:

Am ehesten bezahlt macht sich Unschärfe natürlich bei Ausblendung der Schriftlichkeit; in bloß mündlicher Realisierung sind viele Präzisionsanstrengungen einfach nicht aktuell, etwa diverse Accord-Kennzeichnungen. Dort würde auch nicht auffallen, was folgendermaßen wiedergegeben wurde:

*corriger les pronostiques* [... pronostics / die Prognosen revidieren]

Im Schriftcode selbst ist wenig Platz für Pluralität; wenig auffallen würden allenfalls Formen, die von Muttersprachlern selbst mehrheitlich gegen die Norm realisiert (und z.T. durch Rechtschreibreform-Verfechter zu "legalisieren" versucht) werden; etwa:

*évènement* [événement / Ereignis]

Zu [2] L1- bis Ln-Bezüge:

Trotz der auf Purifizierung ausgerichteten französischen Sprachpolitik gibt es eine Reihe von Anglizismen (mit und ohne frz. Ersatzform), mit denen die Student/inn/en eben richtig liegen, wenn sie den englischen Terminus hernehmen; vgl.

*le flirt avec AUA; le boom des supermarchés; les joint-ventures* [société (de/à capital) mixte; société mixte Est-Ouest; co-entreprise]

Bei manchen Wörtern könnte die Akzeptanz nur mehr eine Frage der Zeit sein:

*le gouvernement supporte les exportations vers l'Espagne* [... subventionne ...], wo sich die englische Bedeutung in der Sportsprache schon festgesetzt hat; vgl.: Ils sont venus nombreux supporter l'équipe de Marseille.

Zu [3] Morphosyntaktischer Aufbau:

Wenngleich man mit der wörtlichen Nähe bei *rue d'affaires* [rue commerçante / Geschäftsstraße] Schiffbruch erleidet, funktioniert das Vorgehen bei *quartier des affaires* [Geschäftsviertel].

Zu [4] Semantischer Rahmen:

Die akzeptablen Ergebnisse in diesem Bereich nutzen das Sprachphänomen der Synonymie aus:

*fonctionne selon le modèle; ... suivant le même modèle que* [fonctionne sur le modèle / funktioniert nach dem Vorbild]

Zu [5] Pragmatischer Rahmen:

Das Nachdenken in diesen Dimensionen bewährt sich besonders bei Einsetzaufgaben:

Pour que la comptabilité soit exacte, il faut \_\_\_\_\_ toutes les opérations. Dabei sind *vérifier; contrôler; connaître* zufriedenstellende Resultate, obgleich der Modellsatz beinhaltet: [enregistrer / aufzeichnen, vermerken; buchen]

2) Die zweite Überlegung geht dahin, die aufgrund der beobachteten Phänomene erstellte 5-Punkte-Liste mit den Befunden der Sprachlehrforschung zu kontrastieren. Dafür bietet sich z.B. ein Schema aus Ellis (1985: 184f.) an, das auf Faerch / Kasper aufbaut. Die Hauptpunkte lauten:

- A. Reduction Strategies: 1 Formal reduction strategies 2 Functional reduction strategies
- B. Achievement strategies: 1 Compensatory strategies 2 Retrieval strategies

"Reduction strategies" implizieren den Verzicht auf einen Teil des Kommunikationsziels, bei "achievement strategies" dominiert die Aufrechterhaltung des Kommunikationsziels.

Zu A gehörige Strategien standen nicht im Mittelpunkt des Interesses, obwohl von ihnen natürlich auch Gebrauch gemacht wird, z.B.:

A1: formale Reduktion (Vermeidung oder Unzugänglichkeit bestimmter L2-Regeln)

*le taux de chômage [en France] est le même qu'au Danemark* [... est aussi élevé en France qu'au Danemark / ... ist in Frankreich genauso hoch wie in Dänemark]

A2: funktionale Reduktion (Vermeidung von Sprechakten, von Modalitätskennzeichnungen, Ausweichen gegenüber bestimmten Themen, etc.)

*faire des affaires avec les marchés dans l'Est* [prospector les marchés d'Europe de l'Est / die Ostmärkte bearbeiten]  
*nous terminons les litiges* [régions ... / wir legen die Rechtsstreitigkeiten bei]

Im allgemeinen läuft diese Reduktion auf eine Generalisierung im Sinne von Hyperonymie hinaus, in Einzelfällen trifft man allerdings auch auf Parallelkategorien und auf Überpräzisierung mittels Zuflucht zu einer Subkategorie:

*offre spéciale* [offre intéressante / attraktives Angebot]

*concessionnaire exclusif* [responsable des ventes / Verantwortlicher für den Verkauf; Verkaufsleiter]

Der Vergleich zeigt, daß sich die zuvor aufgelisteten Ausweichpraktiken recht gut in die Gruppe B einfügen; diese Tendenz erklärt sich daraus, daß die Prüfungssituation weitgehend der Bedingungslage B (Aufrechterhaltung des kommunikativen Ziels) entspricht; das Wesen von "Prüfung" besteht ja darin, zu kontrollieren, inwieweit ein vorgegebenes kommunikatives Ziel bewältigt wird. Die Entsprechungen lauten, mit Bezug auf die weitere Ausdifferenzierung bei Ellis (1984: 185f.), vgl. dort auch die nähere Beschreibung:

Anweisung [2] = B1[ai] "L1/L3-based strategies" und B2[c] "Using other languages"

Anweisung [3] = B1[aii] "L2-based strategies: substitution, paraphrase, word coinage, restructuring"

Anweisung [4] = B2[b] "Using semantic field"

Anweisung [1] fällt ebenfalls in den Bereich B2 (Retrieval); die aufgelisteten Beispiele sind leider eine Stufe vor Erreichen des "Ziels" Resultate der ähnlichkeitsbedingten "homogenen Hemmung" (vgl. Katsikas 1995: 26).

Der Status von Anweisung [5] verweist auf pragmatische Faktoren, wobei m.E. auch mentale Irritationen zu berücksichtigen sind, die dadurch entstehen, daß implizite, "natürliche" Lernvorgänge mit der Gesteuertheit und Dichte der Lehrsituation in Konflikt stehen.

Für die schriftliche Prüfungssituation irrelevant sind - zumindest theoretisch - B1[b] "Co-operative strategies", die wir als wettbewerbsverzerrend zu unterbinden suchen.

3) Überlegung 3: Wenn im vorhergehenden Abschnitt von den Übereinstimmungen mit allgemein beobachtbaren Strategien die Rede war, muß man sich jetzt komplementär nach den Besonderheiten der WU-Lerner/innen fragen. Als Reflexionsgrundlage beziehe ich mich auf

Newmark / Reibel (1968), die sich kritisch mit Bezeichnung und Wesen von "Interferenz" auseinandersetzen, sowie damit, daß dieser Ansatz zu einem kontrastlastigen Sprachunterricht führt, der gerade die Probleme erst schafft, die er zu beseitigen sucht. Sie sehen Interferenz (wofür sie eigentlich auch gerne einen anderen Namen hätten) nicht als Störelement, sondern als Lückenfüller: Der/die Studierende hat einerseits Kenntnislücken, will (hier: soll) aber andererseits das kommunikative Ziel aufrechterhalten. Er/sie drückt einfach das, was er/sie nicht weiß, mit dem aus, was er/sie weiß, und das ist eben u.a. seine/ihre Muttersprache. Das Konzept greift aber weiter aus, d.h. "[...] he uses whatever means he has at his disposal." (Newmark / Reibel 1968: 160) Das Zugreifen auf diese Mittel wird nun von zwei Seiten her determiniert, die mit dem Lernerpublikum in Zusammenhang stehen:

a) Auf welche Weise wird nach Mitteln gesucht? Diese Frage betrifft Grundeinstellungen, Motivationen, also im wesentlichen Persönlichkeitsfaktoren. Aussagen darüber sind natürlich eine gewagte Angelegenheit. Dennoch zeigt sich - und das ist eine intersubjektiv geteilte Erfahrung - bei Wirtschaftsstudent/inn/en im Vergleich zu ihren philologischen Kolleg/inn/en ein unbefangenerer und unbekümmerterer Zugang zu Fremdsprachen.

Zur Orientierung könnte man ein Schema heranziehen, in dem Edmondson / House eine Reihe von Untersuchungen überblicksmäßig zusammenfassen (1993: 201):

#### Unterschiedliche "Lernstile"?

Umfeldabhängigkeit	Umfeldunabhängigkeit
extrovertierter sozialer Stil	introvertierter sozialer Stil
holistische Betrachtung	analytische Betrachtung
kontextgebundenes Lernen	kontextunabhängiges Lernen
natürliche "Erwerber"	natürliche "Lerner"
"data-gatherers"	"rule-formers"
"risk-takers"	"risk-avoiders"
"fluency" orientiert	"accuracy" orientiert
integrative Motivation	instrumentelle Motivation

Ohne jetzt die einzelnen Gegensatzpaare schrittweise durchgehen zu können, sehe ich bei unseren Student/inn/en eine Tendenz zur linken Spalte, z.B. schon einmal im Bereich extrovertierter sozialer Stil. Weiters werde ich nach der Auflistung im 2. Abschnitt nicht auf Widerspruch stoßen, unsere Klientel den "risk-takers" zuzuordnen. Die Beispiele sind zumindest Ausdruck "mutige[r] Fehler" (Leisi, zit.n. Mayr 1985: 78), wenngleich nicht alle auch als intelligente Fehler gelten können. Weiters besteht eine Latenz

zu "fluency"-Orientiertheit (schon deshalb, weil es mit dem Gegenpol Akkuratheit nicht so besonders gut steht, wie man sehen konnte).

Daß diese Übersicht keine starre Dichotomie aufbaut, sondern für Wechselbezüge offen ist, belegt ein Phänomen, das ich als typisch für unsere Studierenden ansehe. Einerseits liegt eine stark instrumentelle Motivation (Spalte rechts) vor, wobei sogar das Beispiel von Edmondson / House fast direkt auf unsere Gegebenheiten übertragbar ist:

[Sie ist ...] rein utilitaristischer Natur. Französisch wird z.B. als Studienfach gewählt, damit man in Frankreich deutsche [hier: österreichische] Waren besser verkaufen kann oder weil man in diesem Fach in der Schule gute Noten hatte und somit erwartet, daß einem dieses Nebenfach an der Universität weniger Arbeit machen wird als z.B. Japanisch. (Edmondson / House 1993: 189)

Andererseits führt das Wissen um Lernbequemlichkeit dazu, diesen Utilitarismus mit Situationen des "Erwerbs" bzw. kontextgebundenen Lernens (Spalte links) zu koppeln; d.h. es wird ein Aufenthalt im Land selbst angestrebt, um dort "automatisch" zu lernen. (Wobei eine andere Art von Utilitarismus durchaus mit auf die Reise gehen kann, wenn Student/inn/en etwa beim Club Méd arbeiten, dabei Französisch praktizieren und auch noch Geld verdienen.)

b) Die zweite Frage lautet: Welche Mittel stehen überhaupt zur Verfügung? Die Antwort darauf zeigt einmal eine spezifische Situation aufgrund des Studienplans, die bei den meisten unserer Studierenden stark mit der Präsenz einer zweiten Pflichtfremdsprache - zumeist des Englischen (bei Philolog/inn/en eher Einzelfälle) - zu tun hat. Zu beachten ist auch, daß mitunter zusätzliche Sprachen freiwillig neu erlernt werden (diese Kenntnisse sind allerdings qualitativ sehr uneinheitlich). Insgesamt liegen jedenfalls deutliche Bezugspunkte zu L3 bis Ln vor.

In didaktischer Hinsicht strebt der WU-Sprachunterricht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen situativer Modellhaftigkeit und analytischer (sprich: metasprachlich-grammatikalischer) Durchdringung an; mit Akzentuierungen, die stark von der Hörerzahl bestimmt werden.

WU-Student/inn/en haben damit einzelsprachliche, primär schulgrammatisch geprägte Bezugssysteme zur Verfügung, aber keine sprachtheoretisch orientierten, linguistischen Ausbildungsteile.

### 3.2. Folgerungen

Kurz zusammengefaßt, zeigt sich die Ausgangssituation folgendermaßen:

- Mit ihrer Vorgangsweise liegen unsere Studierenden *keineswegs automatisch* falsch.
- Die Beobachtungen finden weitgehend Entsprechungen in Ergebnissen der Forschung.
- Bezüglich der verfügbaren Mittel ist einerseits eine spezifische Grundhaltung, ein unbekümmerter, positiver, wenig analytischer Zugang zu Sprachen zu nennen; der theoretische Hintergrund basiert auf einzelsprachlichen Grammatikkenntnissen.

Wo liegen unter diesen Vorgaben die Stärken und die Schwächen; in welchen Bereichen soll man wie reagieren?

Berücksichtigt man nur die Prüfungssituation, könnte man die Angelegenheit rasch abhaken, denn hinsichtlich der dort geltenden kommunikativen Ziele wird ja nichts Unmögliches gefordert, sondern nur das - aber auch *genau das* - worauf ganz konkret vorbereitet wurde und was der entsprechenden Stufe in der Progression entspricht. Damit würde alles auf einen Rückverweis auf entsprechendes Lernverhalten hinauslaufen; und die "professionellen Lerner" erzielen damit ja auch schöne Erfolge.

Nun sind aber Ausweichstrategien Teil der kommunikativen Realität, d.h. auch der "sehr-gut"-Student und die "sehr-gut"-Studentin stehen im Leben vor Situationen, auf die sie kein Curriculum vorbereiten konnte. Damit bleiben diese Strategien sehr wohl ein Thema, mit dem man irgendwie umgehen muß:

Die vorgefundene motivationelle Grundtendenz, die Kommunikation aufrechtzuerhalten, wie immer die sprachliche Ausgangslage beschaffen sein mag, kann sicherlich als positive Voraussetzung angesehen werden. Diese Risikofreudigkeit sollte man unseren Studierenden also keineswegs abgewöhnen. Das Spezifikum an der WU liegt m.E. darin, solche Strategien *in extremis*, also bis *in die verzweifelten letzten Züge* von Kommunikation hin anzuwenden; damit erreicht die Risikofreudigkeit einen Grad, bei dem der/die Lernende gewissermaßen "blind ins Unglück rennt". Setzt man voraus, daß hinter der Beharrlichkeit in der Prüfungssituation eine gewisse Energie und Dynamik steht, besteht der springende Punkt darin, diesen motivationellen Kräften ein besseres Timing zu geben, sie konkret also in die Vorbereitungsphase zu verlagern.

Aufklärungsarbeit tut auch not, um situations-, kode- und textsortenspezifische Differenzierungen bezüglich der Sanktionierung von Fehlern im "echten Leben" transparent zu machen. Es gibt Fehler, die in der Mündlichkeit wenig auffallen, es gibt intendierte Sprechhandlungen, die mit der Hilfe eines kommunikativ kooperativen Gegenübers auch bei ungenügenden Voraussetzungen noch realisiert werden können. Es ist aber etwas ganz anderes und hat sehr direkte, oft materiell "meßbare" Konsequenzen, wenn mit den gleichen Voraussetzungen Prospekttexte oder Lebensläufe redigiert werden und damit Auftragsverlust oder Chancenvergabe bei der Bewerbung einhergehen.<sup>3</sup>

Hier wäre noch ein beträchtliches Entwicklungspotential zugunsten von Benotungspraktiken, die sich stärker an die gesellschaftliche Sanktionierung anlehnen.

Auch wenn man davon ausgeht, daß Ausweichpraktiken im kommunikativen Alltag Sinn machen, ist doch zwischen deren verschiedener Qualität zu unterscheiden. Konsequenterweise wäre demnach eine Förderung relativ erfolgversprechender Vorgangsweisen und eine Reduzierung von Techniken zu propagieren, bei denen das Miß- oder Nichtverständnis schon vorprogrammiert ist.

Zu den anspruchsvolleren Strategien werden gemeinhin Paraphrasierungen gezählt. Auch innerhalb von Prüfungsaufgaben, die freieres Reagieren zulassen, haben erfolgreichere Student/inn/en nicht unbedingt immer die optimale Antwort, aber zumindest eine brauchbare Antwortstrategie.

Im Verhältnis zwischen reduktiven und aktiven Strategien wird häufig eine Hierarchie zugunsten letzterer propagiert; in gar nicht wenigen Fällen wird allerdings ein partieller Verzicht auf das Kommunikationsziel praktikabler sein als offensivere Möglichkeiten, die eventuell danebengehen:

*numéro 4991 (red.) versus exédent 4991 (akt.) [poste / Nebenstelle ...] (<extension)*

Soll und kann man nun die zuverlässigeren Strategien lehren? In ganz bestimmten Bereichen sind zumindest Hinweise nötig und nützlich: z.B. bei

---

<sup>3</sup> Sogar bei ein und demselben Sprachphänomen kann situativ Unerläßlichkeit mit dezidiert Unerwünschtheit kontrastieren. Bei manchen - insbesondere stark expressiven - Phraseologismen ist z.B. die Anwendung durch Sprachlerner, denen man diesen Status anmerkt, kommunikativ nicht angebracht; vgl. Roos (1994) mit Bezug auf Götz; andere wiederum, z.B. die Formeln in Geschäftsbriefen, werden unbedingt erwartet, unbeschadet des Status im Spracherwerb.

(Zeitungs)Titeln, die auf Metaphern, Wortspielen, Anspielungen, etc. basieren; hier ist es geradezu erstrebenswert, Paraphrasen oder entkonnotierte Formulierungen einzusetzen, bevor Unglück passiert (mit der Bemerkung, daß dies eben keine wörtliche Übersetzung ist und man auch keine haben will); vgl.:

*Pas encore de solution pour le projet 'Alcazar'* (red.) versus  
*Le projet 'Euro-Airline' en turbulation?* (akt.) [Le projet d'une compagnie d'aviation européenne traverse une zone de turbulences / (Vorlage:) Euro-Airline-Projekt im Trudeln?]

Da ansonsten dafür im überfrachteten Studiengang ohnehin kein Platz ist, wird ein sinnvoller Umgang damit darin bestehen, die Automatismen zu tolerieren, wo deren Ergebnisse Sinn machen, im übrigen aber die Position im Auge zu behalten, die da heißt:

"Was wir den Lernern beibringen müssen, sind nicht Strategien, sondern die Sprache." Bialystok, zit.n. Edmondson / House (1993) S.225

Bleibt noch zu fragen, ob sich in der Struktur des metasprachlichen Wissens etwas ändern sollte. Pöckl konstatiert und illustriert etwa - aus linguistischer Perspektive -, daß bei der Besprechung fachsprachlicher Kommunikation "[...] nahezu das gesamte linguistische Grundwissen und elementare Begriffsinstrumentarium (re-)aktiviert wird [...]" (Pöckl 1993: 225). Wenn dieser Zusammenhang schon so stark ist, muß man - aus wirtschaftssprachdidaktischer Perspektive - erwägen, ein wenig von diesem Elementar-Erklärungsapparat ebenfalls zu nutzen. Auch wenn man Wirtschaftsstudent/inn/en nicht zu Linguist/inn/en um-erziehen kann und soll, lassen sich doch im Französischen noch einige Bereiche orten, wo man mit relativ simplen Hilfestellungen eine frappante Erhöhung der Trefferquote erreichen kann. Es könnte sich bewähren, mit einfachen Worten auf einer etwas abstrakteren Ebene über Wortbildung zu sprechen und dabei u.a. darauf hinzuweisen, daß man es im Französischen bei Komposita einfach mit der umgekehrten Reihenfolge probieren sollte (nicht als Regel, sondern als Strategie!). Natürlich läuft dies in einzelnen Fällen dann erst recht wieder schief, doch rein wahrscheinlichkeitstheoretisch liegt die Trefferquote damit höher, und Komposita wie die folgenden würden damit vermieden:

*ex HEC-étudiant* [ancien élève d'HEC (=Wirtschaftshochschule) / ehemaliger HEC-Schüler]  
*Normandie-Camembert* [Camembert de Normandie / N.-C.]  
*EEE-contrat* [les accords sur l'EEE / EWR-Vertrag]

Etwas mehr Erklärungsaufwand braucht es - ebenfalls bei diesem Thema Wortbildung - für Hilfen in bezug auf die "de"-Verbindungen, wobei man die geringe Vorhersagbarkeit dann auch gleich damit illustrieren kann, daß im Deutschen die Fugenlaute bei Komposita (nur bezüglich der Vorausberechenbarkeit!) ein ähnliches Problem darstellen. Und auch Wirtschaftsstudent/inn/en verkraften (ja verfolgen sogar mit Interesse) die Unterscheidung von Grammatik und Norm. Begünstigt wird diese Verbindung von Sprachunterricht und Sprachwissenschaft durch die Tatsache, daß die Linguist/inn/en unseres Instituts, da keine sprachtheoretischen Lehrveranstaltungen angeboten werden, auch selbst zur Abhaltung von Sprachübungen "gezwungen" sind. Daraus ergibt sich dann so manch heilsames Korrektiv theoretischer Positionen durch Praxiserfahrung im eigenen Tun.

Wenn man im Unterricht kontrastiv vorgeht, sollte man dies am besten auf einer Ebene tun, die von vorneherein als deutlich sprachabstrahierend gekennzeichnet ist. Sprachphänomene auf diese Ebene zu heben ist dann gerechtfertigt, wenn andernfalls Fehlleistungen vorhersehbar sind; etwa bei den "faux amis"; z.B. *dates* vs. *données*. Dem Problem, daß man durch zuviel Kontrastivität mehr Fehler hervorruft als beseitigt, läßt sich mit dem Trick beikommen, "implizit kontrastiv" (Lavric 1994: 78) zu verfahren, d.h. nur das Übungsdesign danach auszurichten und wenn möglich auf die Meta-Thematisierung zu verzichten. Explizite Kontrastivität ist dagegen oft in der Terminologiearbeit nötig, weil z.T. verschiedene Modellierungen wirtschaftlicher Realitäten und Praktiken vorliegen, die materiell sehr relevant sein können. Es genügt jedoch dort meist, die Zweisprachigkeit auf die Begriffe selbst zu limitieren und die restliche Differenzierungs- und Definitionsarbeit in der Zielsprache abzuwickeln.

Im Rahmen dieser Thematik bieten sich noch eine Reihe von Aspekten an, die leider aus Platzgründen nicht weiterverfolgt werden können: etwa die sinnvolle Ausnutzung von Transfer, der Bezug auftretender Fehler zur Fachsprachlichkeit (vgl. Stegu 1987 bzw. Lavric 1994) oder zur Durchdringung des Fachs an sich.

#### **4. Schlußbemerkungen**

Die Konzentration auf die Fehler vermittelt allerdings ein falsches Bild unserer Student/inn/en, die ich hier am Schluß noch ins verdiente rechte

Licht rücken will: Neben den risikofreudigen Taktierern gibt es eine stattliche Zahl solcher, die sich von vorneherein solideren Werten zuwenden und simple Ausweichstrategien sehr rasch hinter sich lassen: Überraschungen im positiven Sinn kommen oft von Studierenden, die Französisch (oder andere Sprachen) überhaupt erst im Rahmen ihres Wirtschaftsstudiums beginnen und mit bewundernswertem Lerneinsatz tatsächlich in einem Jahr auf "Maturaniveau" sind, dann in den Proseminaren das eingeschlagene Tempo gleich beibehalten und ihre Kollegen mit AHS/BHS-Vorkenntnissen weit hinter sich lassen.

Wenn wir insgesamt - so denke ich - mit dem, was unsere Absolvent/inn/en an Sprachfertigkeit erreichen, nicht ganz unzufrieden sein können, so liegt dies m.E. auch an einer pädagogisch-didaktischen Grundhaltung, die auf unser Lernerpublikum komplementär abgestimmt ist: daß wir in der Sache klare, anspruchsvolle, aber zumutbare Anforderungen stellen und untaugliche Ausweichstrategien *eben nicht* zulassen (was sich ggf. in äußerlich erschreckenden Noten-Quoten ausdrückt), daß wir andererseits aber niemand entmutigen und stets neue Möglichkeiten bzw. curriculare Hilfestellungen (z.B. Vorbereitungs- und Ergänzungskurse) geben, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Und die Chancen, alles immer noch etwas besser zu machen, stehen sicher gut, wenn wir so optimistisch und beherzt an die Dinge des Lebens herangehen wie unsere Student/inn/en, die sich dem Leitsatz verschrieben haben: *Pas problème, ou?* (ebenfalls ein Originalzitat aus einer Prüfungsarbeit).

## Bibliographie

Dressler, Wolfgang U. u.a. (Hrsg.) (1987): Parallela 3. Linguistica contrastiva/Linguaggi settoriali/Sintassi generativa. Tübingen: Narr

Edmondson, Willis / House, Juliane (1993): Einführung in die Sprachlehrforschung. Tübingen etc.: Francke (UTB)

Ellis, Rod (1985): Understanding Second Language Acquisition. Oxford: Oxford University Press

Grotjahn, Rüdiger u.a. (Hrsg.) (1991): Viribus Vnitis. Festschrift für Gabriel Altmann zum 60. Geburtstag. Trier: Wissenschaftlicher Verlag

- Fiedler, Edgar R. (1994): Wie man nichtssagend bleibt, aber trotzdem eine Autorität. In: Trebeis (1994), 36-39
- Hammerl, Rolf (1991): Unverbindliche Ratschläge für Sprachwissenschaftler. In: Grotjahn u.a. (1991), 95-97
- Katsikas, Sergios (1995): Fehler im Fremdsprachenerwerb: Vorschläge für eine Typologie von Fehlerursachen. In: *Moderne Sprachen* 39 (1995) 1/2, 19-34
- Lavric, Eva (1994): Was ist und wozu betreibt man fachsprachliche Fehlerlinguistik? In: Pöll (1994), 65-118
- Lübke, Diethard (1977): Dokumentation der Fehlergenese in französischen Klassenarbeiten. In: *Die Neueren Sprachen* 76 (1977) 1, 93-102
- Mayr, Erich (1985): *Spracherwerb und Fehleranalyse. Theorie und Empirie am Beispiel des Französischen.* Bern etc.: Lang
- Newmark, Leonard / Reibel, David A. (1968): Necessity and Sufficiency in Language Learning. In: *IRAL* VI (1968) 2, 145-164
- Pöckl, Wolfgang (1993): Fachsprachen als didaktische Herausforderung an die Neuphilologen. In: *Jahrbuch der Universität Salzburg 1989-1991*, 221-233
- Pöll, Bernhard (Hrsg.) (1994): *Fachsprache - kontrastiv. Beiträge der gleichnamigen Sektion des 21. Österreichischen Linguistentages [...].* Bonn: Romanistischer Verlag
- Roos, Eckhard (1994): Idiome verstehen - Zur Behandlung von Idiomen im Fremdsprachenunterricht [=Vortrag GAL-Jahrestagung Trier 23-09-1994]
- Stegu, Martin (1987): Gibt es 'fachsprachliche' Fehler? Überlegungen zu schriftlichen Prüfungsarbeiten aus romanischen 'Wirtschaftssprachen' an der WU Wien. In: Dressler u.a. (1987), 187-201
- Tournier, Jean (1988): Parlez-vous médias? In: *Bulletin de linguistique générale et appliquée* 14 (1988), 25-33
- Trebeis, Orestes V. (1994): *Nationalökonomie.* Tübingen: Mohr

Univ.Ass. Dr. Peter Handler  
 Institut für Romanische Sprachen  
 Wirtschaftsuniversität Wien  
 Augasse 9  
 1090 Wien  
 [peter.handler@wu-wien.ac.at]